

Carouge la Savoie et le Piémont

Autor(en): **Baertschi, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **81 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren und solche, die zwar nie bemalt waren, aber trotzdem zu den schönsten Häusern zu zählen sind. Zu dieser «Prominenz» stossen nun aber all jene «gewöhnlichen» Bauten, darunter viele Scheunen, die das aussergewöhnliche Siedlungsbild als Ganzes wesentlich mitprägen. Auffallend ist, dass auch diese durch allgemein guten Zustand auffallen und nicht unwesentliche Akzente zu setzen vermögen.

In diesem Zusammenhang ist auf die erfreuliche Tatsache hinzuweisen, dass in der Gemeinde Diemtigen die *Baupflege* an Altbauten im allgemeinen mit grosser Sorgfalt an die Hand genommen wird. Es gibt wohl kaum eine Gemeinde, wo in den letzten Jahrzehnten das Zusammenspiel von Regierungsstatthalter, Gemeindebehörden, der Bauberatung des Berner Heimatschutzes und der kantonalen «Stelle für Bauern- und Dorfkultur» sich ähnlich segensreich ausgewirkt hat. Dabei sei nicht vergessen, dass das erfreuliche Ergebnis letztlich nur durch tüchtige und verständige einheimische Zimmermeister und dank der gesunden Mentalität der Bevölkerung möglich wurde.

Tourismus mit Mass

Hohes Lob verdienen die massgebenden Kräfte der Gemeinde für die Art und Weise, wie die Entwicklung des Tourismus gehandhabt wurde und wird. Zwar wurde er kräftig gefördert, doch hat man es verstanden, mit eigener Tatkraft die Dinge im Griff zu behalten. Das alte Kurzentrum der *Grimmialp* wurde zwar nicht durchwegs glücklich zum modernen Kur- und Sportplatz entwickelt, aber doch recht massvoll. Hingegen darf dem neuen Skigebiet der *Wiriehorn-Sportbahnen* attestiert werden, dass hier die Einrichtungen mit spürbarer Sorgfalt ins Gelände eingefügt wurden und dass vor allem die Bauten (Hotels, Massenunterkünfte, Ferienhäuser, Restaurants) als Architekturen und hinsichtlich Standorten sehr geschickt gewählt, ja geradezu

versteckt (Tennishalle) wurden. Das kleinere Skigebiet *Rotbad-Springenboden* fällt überhaupt nicht auf. Nach wie vor bleibt im Winter dem Tourenfahrer und im Sommer dem Wanderer an der Niesenkette und vom Tschuggen über Täferfen bis zum Seeberg hin ein unberührtes, grossartiges Naturgebiet erhalten.

Die *Ortsplanung* und das *Baureglement* der Gemeinde zeugen vom Willen, die weitere Entwicklung vernünftig und angemessen zu steuern und das Bauen im Sinne des Heimatschutzes zu beeinflussen.

Alfred von Känel
Peter Kratzer

Carouge - ein Stück Europa

Am 31. Dezember 1786 hat König Victor III. von Sardinien (Haus Savoyen) Carouge, das damals 4700 Einwohner zählte, sich wirtschaftlich rasch entwickelte und wo ein Geist religiöser Toleranz herrschte, die Stadtrechte verliehen. Aus diesem Anlass plant die Stadt dieses Jahr verschiedene Jubiläumsveranstaltungen. Im Vordergrund steht eine Ausstellung, für welche das Staatsarchiv in Turin (damals Hauptstadt des Königreiches) zahlreiche Dokumente beige-steuert hat und die am 29. Mai eröffnet worden ist. Sie stellt die verschiedenartigen Einflüsse dar, die Carouge im 18. Jahrhundert sowie das heutige Savoyen und den Piemont geformt haben. Ein 450 Seiten umfassender Katalog des italienischen Kultusministeriums, der von italienischen, französischen und schweizerischen Fachleuten erarbeitet worden und in seiner Art einmalig ist, führt in die kulturellen Strömungen der transalpinen Region und in ihre Identität ein. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass viele Geschichtsfreunde die Gelegenheit wahrnehmen werden, die einzige im 18. Jahrhundert gegründete Stadt unseres Landes während des 200jährigen «Geburtstages» zu besuchen.

Carouge, la Savoie et le Piémont

Ouverture de l'exposition commémorative

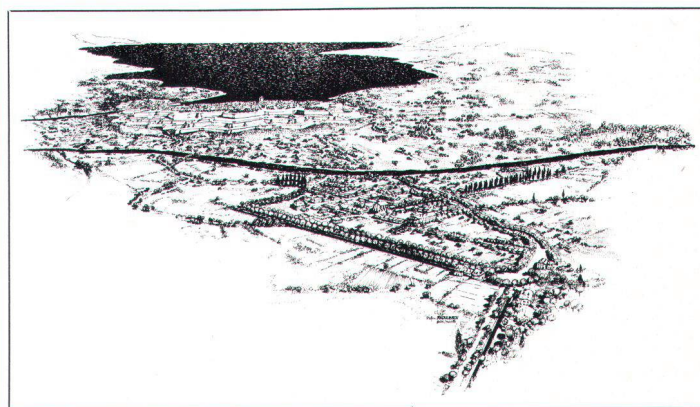
Ville nouvelle édiflée aux portes de Genève entre 1772 et 1792, la cité de Carouge a obtenu du roi *Victor-Amédée III* son statut de ville le 31 décembre 1786. A l'époque, cette partie de l'actuel canton de Genève dépend du royaume de Sardaigne (maison de Savoie), dont la capitale est Turin. Chef-lieu de province, la cité des bords de l'Arve connaît un rapide développement. Ainsi, en 1792, au moment où la *Révolution française* viendra brusquement interrompre cette croissance, Carouge comptera 4700 habitants. A remarquer que la tolérance religieuse règne dans cette ville où se sont établis des habitants des contrées voisines, ainsi que des Français, des Genevois, des Suisses, des Allemands, etc.

Décidés à célébrer dignement le bicentenaire de l'érection de leur cité au rang de ville, les Carougeois, qui sont des gens actifs, ont mis sur pied diverses manifestations. Il y aura ainsi une *exposition* d'envergure pour laquelle les Archives d'Etat de Turin ont rassemblé de nombreux documents. L'inauguration a eu lieu le 29 mai et des pièces uniques seront présentées jusqu'au mois de septembre dans le musée de la ville. Les organisateurs ont mis délibérément l'accent sur les divers aspects qui ont fa-

çonné la vie à Carouge au XVIII^e siècle ainsi que dans les territoires qui forment la Savoie et le Piémont actuels. Un *catalogue* de quatre cents cinquante pages accompagne l'exposition. Edité en français, il est financé et publié sous le haut patronage du *Ministère italien des biens culturels*. Il rassemble une trentaine de contributions originales dues à des professeurs et spécialistes suisses, français et italiens; sont évoqués le contexte politique de l'époque, les tendances architecturales ainsi que la vie des lettres et des arts. Ce document absolument unique montre la diversité des influences et des courants culturels qui, par-delà les Alpes, ont façonné une identité locale et régionale.

En organisant une telle manifestation destinée à fêter dignement ce bicentenaire, la ville de Carouge et ses autorités ont tout à la fois fait preuve d'audace et d'originalité. Et le maire, Monsieur *Jean-Paul Santoni*, a tout lieu de se réjouir de la dimension européenne prise aujourd'hui par cette célébration. Cet enthousiasme mérite d'être partagé et nul doute que nombreux seront cet été, à Genève, les amateurs d'histoire qui se presseront pour visiter cette remarquable exposition.

Pierre Baertschi



Au premier plan, Carouge, cité ouverte, en 1808; au fond, Genève et ses remparts (reconstitution P. Baertschi/S. Radulescu).

Im Vordergrund Carouge um 1808 mit offener Bauweise, dahinter die befestigte Stadt Genf (Rekonstruktion)